

Lehramt.International – ProMobiL^{GS}

Erfahrungsbericht

Anonymisierter Erfahrungsbericht

Bitte schildern Sie uns Ihre Erfahrungen über den Stipendienaufenthalt, indem Sie auf die untenstehenden Fragen antworten.

VORBEREITUNGEN VOR ANTRITT DES AUSLANDSAUFENTHALTS

Wie sind Sie auf das Programm ProMobiL^{GS} aufmerksam geworden?

Ich habe mich bereits länger mit einem möglichen Auslandsaufenthalt auseinandergesetzt bin durch eigene Recherche auf das Programm aufmerksam geworden. Zur Zeit meiner Bewerbung dachte ich allerdings, dass ich mich bereits in einem zu hohen Semester befinde und wurde dann im Bewerbungsgespräch für das Baden-Württemberg-Stipendium noch einmal von der Leiterin des Akademischen Auslandsamtes der Pädagogischen Hochschule Heidelberg auf die Möglichkeit des ProMobiL^{GS}-Stipendiums hingewiesen.

Was war ausschlaggebend dafür, dass Sie sich für das Programm ProMobiL^{GS} entschieden haben?

Das Programm bot mir eine einzigartige finanzielle Unterstützung und der Anreiz, damit in den USA, also außerhalb Europas, ein Auslandssemester machen zu können, war sehr groß. Außerdem konnten mir im Rahmen des Programms wichtige Kurse an der PH Heidelberg angerechnet werden, was mir ebenfalls wichtig war.

Hatten Sie vor Ihrer Abreise oder im Ausland Kontakt zu anderen (ggf. ehemaligen) Stipendiaten/-innen des im Programm ProMobiL^{GS}?

Ja, allerdings nur kurz. Da hätte ich mir intensiveren Kontakt gewünscht und hoffe, ich kann nun neuen Stipendiaten/ -innen mein Wissen weitergeben.

STUDIUM AN DER GASTUNIVERSITÄT

An welcher Hochschule haben Sie Ihr Auslandssemester verbracht? Warum haben Sie sich für diese Hochschule in diesem Land entschieden?

Ich war an der Virginia Wesleyan University in Virginia Beach, USA. Ich wollte schon immer gerne in den USA leben und die Universität hat mich mit der Beschreibung und dem Aufbau der Website sehr

angesprochen. Das amerikanische Universitätssystem ist sehr unterschiedlich zu dem deutschen, weshalb ich sehr neugierig war, dieses zu erleben.

Wie haben Sie sich auf Ihren Auslandsaufenthalt vorbereitet?

Ich habe viele Gespräche mit Freunden und Familie geführt und mich intensiv mit dem Aufenthalt und dem Land auseinandergesetzt. Ich habe viel recherchiert, mir Dokumentationen angeschaut oder nach anderen Erfahrungsberichten gesucht, um mir ein Bild von den USA zu machen. Außerdem war ich viel in Kontakt mit den jeweiligen Koordinatorinnen der PH Heidelberg und der VWU, die mich beide immer und bei allem unterstützt haben. Um in die USA reisen zu können, braucht es zudem einige Vorbereitungen, die ich natürlich treffen musste.

Gab es große Unterschiede zu Ihrer Heimathochschule? Inwiefern?

Die Unterschiede waren sehr ausgeprägt, da man zum einen natürlich auf dem Campus wohnt, was ein ganz anderes Universitätsleben ermöglicht. Dadurch hatte man einen anderen Bezug zur Hochschule und war fest in das soziale Geschehen miteingebunden.

Zum anderen sind die Kurse deutlich kleiner und alles ist etwas verschulter, aber auch praxisorientierter als in Deutschland. Jede Woche wurden Assignments eingefordert, die einen Großteil der Endnote ausmachten.

Wie schätzen Sie im Nachgang die Betreuung an der Gasthochschule ein?

Die Betreuung dort war hervorragend. Bereits im Vorfeld hatten wir mit der Auslandsbeauftragten der VWU, Mandy Reinig, intensiven Kontakt und konnten alle Fragen loswerden. Auch vor Ort war sie immer für uns erreichbar und half uns auch in persönlichen Anliegen weiter. Zudem wurden immer wieder Events für uns internationale Studierende organisiert, die einem das Ankommen deutlich erleichterten.

Würden Sie die Gasthochschule weiterempfehlen? Warum oder warum nicht?

Ich würde die VWU auf jeden Fall weiterempfehlen, da sie ein komplett anderes Studieren ermöglicht und es dank ihrer eher kleinen Größe erleichtert, sich schnell in die ausgeprägte Universitätsgemeinschaft einzufinden. Ich habe mich von Anfang an gut aufgenommen gefühlt und hatte keinerlei Probleme, mich zurechtzufinden. Das lag unter anderem auch an der gut strukturierten Einführung direkt zu Beginn. Auch fachlich habe ich von den Kursangeboten der VWU profitiert und noch einmal einen ganz neuen Blick auf Unterricht und Bildung bekommen.

LEBEN IM GASTLAND

Ist es Ihnen schwergefallen, sich in Ihrem Gastland einzufinden? Was hat Sie am meisten überrascht?

Es ist mir nicht schwergefallen, mich dort einzufinden. Durch den sehr geschützten Rahmen des Campus' konnte ich schnell Kontakte knüpfen und habe mich nie allein gefühlt. Allerdings ist die amerikanische Kultur sehr anders im Vergleich zur deutschen und ich war mit manchen Angewohnheiten (Klimaanlage, viel Autofahren, Fast Food, ...) bis zum Schluss noch etwas überfordert. Das hat an meinem guten Gefühl, dort zu sein, allerdings nichts geändert. Die Amerikaner*innen sind sehr offen und haben sich viel Mühe gegeben, uns miteinzubinden. Außerdem waren wir als Austauschstudierende bereits von Anfang an eine Gruppe, in der wir viel gemeinsam unternommen haben.

Am meisten überrascht hat mich die stete Bereitschaft der Amerikaner*innen, uns überall mit ihren Autos hinzufahren. Da man ohne Auto in dieser Gegend nicht wirklich viel unternehmen kann, waren

wir alle immer sehr dankbar für diese Bereitschaft und ich hätte damit nicht in diesem Ausmaß gerechnet.

Welches Erlebnis ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

Ich erinnere mich gerne an viele Momente in meinem Auslandssemester, aber ich glaube, dass mir die AirShow, die vom amerikanischen Militär organisiert wurde, am meisten in Erinnerung bleibt. Dort durften wir mit unserem Education-Kurs kleine Experimente mit Schulkindern durchführen, wofür ich sehr aus meiner Komfortzone herausgehen musste. Im Nachhinein war ich jedoch sehr stolz und dankbar dafür, diese Erfahrung sammeln zu dürfen, da sie mir auch noch einmal mehr Selbstvertrauen in meine Sprachkompetenz gegeben hat.

Welchen Tipp würden Sie anderen Stipendiatinnen oder Stipendiaten geben, die in dieses Gastland reisen?

Vieles mit Humor zu nehmen ist denke ich ein guter Ansatz. Einige Angewohnheiten oder Gegebenheiten (z.B. das Wohnen in einem Doppelzimmer) dort sind sehr unterschiedlich zu unserem gewohnten Umfeld, aber es lohnt sich, sich darauf einzulassen. Außerdem finde ich es wichtig und bereichernd, aus der Gruppe der internationalen Studierenden herauszutreten und sich zusätzlich auch mit amerikanischen Studierenden zu vernetzen. So lernt man einfach noch mehr über die dortige Kultur, kann mehr Dinge erleben und ist fester integriert.

PERSÖNLICHES FAZIT UND AUSBLICK

Welche Erwartungen hatten Sie an das Studium im Ausland? Haben sich diese erfüllt?

Ich hatte gehofft, mich persönlich und sprachlich weiterzuentwickeln und nette Menschen aus der ganzen Welt kennenzulernen. Im Nachhinein kann ich mich wirklich glücklich schätzen, dass sich alle diese Erwartungen erfüllt haben und ich sehr bereichert wieder nach Hause gekommen bin. Ich habe das Gefühl, in den vier Monaten sehr viel über mich, das Leben generell und andere Kulturen gelernt zu haben, wofür ich immer dankbar sein werde.

Im Nachhinein betrachtet, was waren die wichtigsten Lessons Learned, die Sie aus dieser Zeit im Ausland für Ihr Leben mitnehmen?

Ich habe gelernt, dass es okay ist, dass man manchmal auch ein bisschen „struggled“ oder sich allein fühlt. Jede*r hat dieses Gefühl im Auslandssemester mal und ich habe gelernt, dass es am besten ist, sich in diesen Momenten mit anderen auszutauschen und nicht an sich zu zweifeln. So weit weg von allem Vertrauten zu sein, ist herausfordernd und man kann immer wieder stolz auf sich sein, diesen Schritt überhaupt erst gegangen zu sein.

Außerdem habe ich gelernt, dass ich viel kompromissbereiter, aber auch selbstbewusster bin als ich dachte. Durch das Wohnen im Doppelzimmer und der somit fehlenden Privatsphäre ist es wichtig, sich mit der anderen Person gut abzusprechen und gleichzeitig seine eigenen Grenzen zu kommunizieren. Gerade in der Fremdsprache ist das manchmal etwas schwer, aber ich habe gemerkt, dass ich mich auf meine Kommunikationsfähigkeiten in diesem Punkt verlassen kann.

Eine andere schöne life lesson ist die, dass ich in der Lage bin, sehr viele neue Menschen kennenzulernen, indem ich ihnen offen begegne. Ich habe das Gefühl, dass mich der Auslandsaufenthalt in diesem Punkt noch ein Stück weitergebracht hat, da ich am Anfang sozusagen dazu gezwungen war, andere kennenzulernen. Im Endeffekt habe ich so viele tolle unterschiedliche Leute kennengelernt, von denen ich viel gelernt habe.

Würden Sie das Programm ProMobiL^{GS} weiterempfehlen? Warum?

Ich würde das Programm auf jeden Fall weiterempfehlen, da es einem eine einmalige Chance bietet, mit solch einer großen finanziellen Unterstützung ins Ausland zu gehen. Außerdem habe ich mich stets gut betreut gefühlt und konnte mich bei jeglichen Fragen sowohl an die PH, als auch an die VWU wenden.

Vielen Dank für Ihre Offenheit und Ihre Zeit. Ihre Einblicke sind für uns zur Weiterentwicklung der Internationalisierung an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg sehr wertvoll!